

Wolauer Tagblatt

erschient täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh. — Abonnements und Anzeigen (Inserate) werden in der Verlagsbuchdruckerei Jof. Kumpst, Piazza Carl I., entgegen genommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Anzeigenbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die einmal gesaltene Zeile, Reklamenotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Zeile, ein gewöhnlich gedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 Hellern, ein fettdrucktes mit 8 Hellern berechnet. Für bezahlte und sodann eingezogene Inserate wird der Betrag nicht zurückgestellt. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigegeben.

Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jof. Kumpst, Piazza Carl I., ebenerdig und die Redaktion Via Cenide 2, 1. Stock. — Sprechstunde der Redaktion von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 28 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 h. — Einzelverkauf in allen Trafiken. — Für die Redaktion verantwortlich: Hugo Dubel. — Druck und Verlag: Buchdruckerei Jof. Kumpst, Pola, Piazza Carl I.

VIII. Jahrgang

Pola, Freitag 14. Juni 1912

№. 2196.

Englische Marinepolitik und die Preisgebung des Mittelmeeres.

Der Marinekorrespondent des „Daily Telegraph“, der sich beständiger Inspirationen durch die Admiralität erfreut, warf kürzlich in einem interessanten Artikel ein Licht auf das, was dem Marineminister vorschwebte, als er kürzlich in allgemeinen Ausdrücken die selbstherrlichen Kolonien beschwor, dem bedrängten Mutterland durch Schiffbauten zu Hilfe zu kommen. Churchill's Neuorganisation der britischen Geschwader, die die wachsende Angst vor Deutschland erzwungen hat, treibt bekanntlich die in den letzten Jahren inszenierte Konzentration aller Schiffe in den heimischen Gewässern so auf die Spitze, daß von Anfang Juli ab jedes britische Kriegsschiff, von vier schwachen Schiffen der „Duncan“-Klasse abgesehen, in britischen Häfen stationiert sein wird, und daß diese vier Duncan nicht weiter entfernt sein werden als Gibraltar, so daß England im Mittelmeer, wo es noch vor sieben Jahren 14 Linienfahrzeuge besaß, kein einziges mehr haben wird.

Die Absicht der Admiralität geht dahin, die Preisgebung des Mittelmeeres, der Hauptstraße nach Ägypten, Indien, Australien und Neuseeland, als Argument zu benutzen, um die Kolonien zu bestimmen, dem Reich ein Geschwader zu liefern, das die Admiralität in Stand setze, die Preisgebung, die den Kolonien sehr bedenklich erscheinen muß, rückgängig zu machen. „Bietet uns ein Reichsgeschwader, das auf Gibraltar zu basieren würde“, sagt sie den Kolonien, „und wir sind bereit, wieder acht moderne Linienfahrzeuge mit zugehörigen Kreuzern usw. ins Mittelmeer zu senden!“ Die Admiralität hat, wie der Artikel zeigt, bereits im einzelnen festgestellt, wie stark dieses Geschwader, dieses Ankerpunktschwader des Reichs sein müßte, und was es die Kolonien kosten würde. Acht Linienfahrzeuge, jeder mit acht 135-Pollgeschützen und zehn 6-Pollgeschützen und einer Geschwindigkeit von 28 Knoten, zwölf kleine Kreuzer und 12 200 Mann wärdren genügen, um die Erhaltung und die Tilgung der Kapitalkosten dieses Geschwaders in zwanzig Jahren würden nur die lumpige Summe von 60 Millionen Mark im Jahr kosten, von denen England 16 auf sich nähme.

Als Churchill seine Rede hielt, in der er die Kolonien um ihre Hilfe in der Verteidigung

des Reiches bat, kamen als Echo aus den Kolonien viele schöne patriotische Reden, die es aber ängstlich vermieden, irgendwelche bestimmten Verpflichtungen einzugehen. Daß die vier großen Kolonien zur Erhaltung eines auf Gibraltar basierten Reichsgeschwaders jährlich 45 Millionen zahlen werden, wie die Admiralität wünscht — Kanada 18, Australien 14, Neuseeland 8 und Südafrika 5 — glauben wir erst, wenn eine solche Bill die betreffenden kolonialen Parlamente passiert hat. Die Kolonien werden, wenn nicht alles täuscht — immer Neuseeland ausgenommen — ihre Kraft darauf richten, sich eigene Geschwader zu bauen und sie in den eigenen Gewässern unter eigener Kontrolle zu behalten.

Tagesneuigkeiten.

Pola, am 14. Juni 1912.

Das Armeefechtturnier im Jahre 1912.

Das diesjährige Armeefechtturnier findet, wie wir gestern gemeldet haben, in der Zeit vom 25. bis 29. Juni in den Lokalitäten des Militärkasinos am Schwarzenbergplatz in Wien statt. Das Turnier ist offen für aktive Offiziere, Offiziersaspiranten und Militärbeamten des Preeres, der Kriegsmarine, der beiden Landwehren und Gendarmen, dann für solche Unteroffiziere, die das Militärfehltreinstitut entweder jetzt frequentieren oder absolviert haben. Die Teilnehmer werden in fünf Gruppen eingeteilt, u. zw.: I. Jene Offiziere, die im Militärfehltreinstitut in Verwendung stehen, Offiziere, die als Lehrer im Normalkurs verwendet waren, dann diplomierte Offiziere, die bei Armeefechtturnieren oder bei internationalen Turnieren von größerer Bedeutung „erste Preise“ erworben haben; II. Offiziere, welche diplomierte Fehltrehrer sind; III. Offiziere, Offiziersaspiranten und Militärbeamte, die kein Fehltrehrerdiplom besitzen; IV. Militärfehltrehrer; V. die eingangs erwähnten Unteroffiziere.

Jede dieser Gruppen konkurriert unter sich. Die Leistungen werden von einer zu diesem Zweck eingesetzten Jury beurteilt, die aus ihrer Mitte die Kampfrichter wählt. Die Entscheidungen der Jury sind inappellabel. Die Waffen für das Turnier sind der Säbel und das Feuret, und zwar kann die Konkurrenz entweder mit einer Waffe allein oder

mit beiden ausgefochten werden. In Bezug auf die Bekleidung und Ausrüstung der Fechter wurde folgendes bestimmt: Zur Konkurrenz sind leichte Fechthosen anzulegen; der Oberkörper, Hals und der rechte (linke) Arm müssen durch ein festes Gewebe geschützt sein; unzulässig sind Stoffe, welche die Stöße ableiten lassen, dann breite Gürtel; das Geflecht der Maske muß das Eindringen einer gebrochenen Säbel- und Feuret Klinge zuverlässig verhindern.

Beim Fechten haben folgende Kampfregeln zu gelten: als gültige Wöße hat im Säbelfechten der ganze Oberkörper, mit Einschluß der Arme und des Kopfes zu gelten; beim Feuretfechten der Oberkörper vom Schlüsselbein abwärts bis in die Höhe des Hüftknöchels, wobei Kopf und Arme ausgeschlossen bleiben. Doch zählen beim Feuretfechten auch die Treffer auf die anderen Teile des Oberkörpers, wenn diese nur deshalb getroffen wurden, weil der Gegner die gültigen Wößen der Klinge entzogen oder durch den Arm gedeckt hat. Die Entwaschung zählt nur dann als Treffer, wenn sie beabsichtigt war; auch in diesem Falle entscheidet die Jury. Weicht ein Fechter soweit zurück, daß er die Grenze des zugewiesenen Raumes erreicht, so hat er bis zur Entscheidung weiterzugehen, wenn es ihm nicht gelingt das verlorene Terrain zurückzugewinnen. Bei einem „Inkounter“ (Doubte) gilt jener Fechter als getroffen, der sich nicht an die Regeln der Fektkunst gehalten hat. Das „Tempo commune“ wird zum erstenmal den Fechtern nicht zum Nachteil eingerechnet; wiederholt es sich aber, so gelten beide Fechter als getroffen.

Für die Konkurrenz ist folgende Zeiteinteilung in Aussicht genommen: am 25. Juni findet die II. und IV. Gruppe, am 26. und 27. die I. und III.; am 28. eventuell Fortsetzung vom Vortag und V. Gruppe. Beginn täglich um 8 Uhr früh. Der Wettbewerb wird in folgender Weise durchgeführt werden: die Konkurrenten der I. Gruppe haben eine Boule (Girone) durchzuführen; jeder Konkurrent dieser Gruppe erhält eine goldene Medaille; Ehrenpreise nach vorhandener Anzahl. Die Konkurrenten der II. Gruppe haben zwei Klassifikationsassauts durchzuführen; nach dem sich dadurch ergebenden Rang werden den Konkurrenten Medaillen zuerkannt, während die Bestklassifizierten in einer Boule um Ehrenpreise zu kämpfen haben. Die Konkurrenten der III. Gruppe werden ebenfalls einem Klassifikationsassaut unterzogen; wer

dabei den gefestigten Bedingungen entspricht hat eine Boule (Girone) durchzuführen, und zwar in Gruppen zu 6 bis 8 Fechtern. Ehrenpreise nach vorhandener Anzahl. Die Konkurrenz der IV. und V. Gruppe wird wie die II. durchgeführt, doch mit einer Boule nur zu Entscheidungszwecken.

An Medaillen gelangen zur Verteilung: goldene, silberne mit Goldrand, große silberne, silberne, bronzene und Zurorenmedaillen. Goldene Medaillen werden den Teilnehmern der II. bis V. Gruppe zuerkannt, wobei jeder Fechter nur eine erhalten kann. Wurde einem Fechter aber die goldene Medaille in beiden Waffen zuerkannt, so erhält er statt der zweiten eine silberne, vergoldete, das Diplom aber nach der verdienten Medaille. Jedem Fechter kann nur ein Ehrenpreis zuerkannt werden. Die feierliche Preisverteilung findet am 29. Juni statt.

Die Meldung zur Teilnahme hat spätestens bis zum 15. Juni unter Beischluß einer Turniereinlage von 5 Kronen beim Kommando des Militär-Fecht- und Turniereinstitutes einzutreffen. Die Teilnehmer der V. Gruppe sind von der Erliegung der Turniereinlage befreit.

Der Kaiser. Die „Korrespondenz Wilmhelm“ meldet aus Wien vom 13. d.: Der Kaiser unternahm heute früh in Begleitung des Oberstallmeisters Grafen Rinsky auf der Reithahn des Gartens in Schönbrunn einen einflüchtigen Spazierritt. Der Kaiser besaß das Pferd, das er auch in den letzten Jahren in Sicht geritten hat. Der Kaiser ließ das Pferd zumeist in Galopp und Trab gehen und fühlte beim Reiten nicht nur keine Müdigkeit, sondern fühlte sich durch den Ritt auffallend erfrischt. Der Monarch erwies sich auch nach langer Unterbrechung als der treffliche elegante Reiter, als den man den Kaiser in der Armee kennt. Der Ritt tat dem Kaiser sehr wohl. Es ist das beste Zeichen für das trotz der großen Repräsentationspflichten der letzten Woche vortreffliche Befinden des Monarchen.

Systemisierung von neuen Offizierskursen bei der Kriegsmarine. Wie wir erfahren, werden an Stelle des Offiziersartilleriekurses der Kriegsmarine, der im früheren Umfang nicht mehr zur Aufstellung gelangen wird, noch im laufenden Jahre zwei neue artilleristische Fortbildungskurse für Seeoffiziere systemisiert und zw.: der Offiziersartilleriekurs und der höhere Ar-

Das Malaienschiff.

Seeoman von Carl Russell.

Nachdem verboten.
41
So schnell meine Fäße mich trugen, eilte ich ins Freie, und sah in geringer Entfernung das grüne Licht eines Schiffes, schwach wie das eines Blühwürmchens flimmern, doch war von den Umrissen auch nicht der leiseste Schatten zu entdecken.
Schiff ahoi! Schiff ahoi!

Der durch Mast und Wein gehende Ruf verhallte ungehört, das Licht verglomm in der Finsternis. — Und wieder schwand eine Hoffnung dahin.

Kurz ehe der Morgen dämmerte, klarte sich der Himmel, und vereinzelte Sterne tauchten auf.

Ich lehnte neben Abraham an der Bordwand und sprach mit ihm über Tommys Kinder, als am dunklen Horizont ein rosiges Schein aufstiegt und bald danach die Sonne sich strahlend aus dem Meere erhob.

Schnelthätig flog ein Blick über die unendliche Fläche des Ozeans. Nichts in Sicht, soweit das Auge reichte!

Wenigstens haben wir schönes Wetter! sagte Abraham, um mich zu trösten, schte jedoch nach kurzer Pause leise hinzu: Aber

du mein Himmel, wie sieht das Boot bloß aus!

Der arme Bursche war leichenblass, als hätte er eine lange Krankheit durchgemacht. Jakob schief in einer ganz unmöglichen, zusammengekrümmten Stellung am Boden. Auf Abrahams Becken lag er empor und rakte, vor Räte zitternd, die Glieder.

Das wird ein jeder schönes Reissen geben! schimpfte er. Und dabei erzählten sie einem nach, je weiter man nach Süden käme, desto wärmer wird es. Na, für die Wärme bedank ich mich; da ist's im Januar auf der Nordsee auch nicht viel kälter. Ich muß erst 'nen Topf heißen Kaffee trinken, ehe ich etwas anfasseln kann.

Wach wurde auf dem Herde Feuer angemacht, und bald labten wir uns an dem heißen, erwärmenden Getränk, worauf sich die beiden Teerjaken an das Ausbessern von Mast und Segel machten.

Der Untergang der „Morgenfröhe“.

Als wir den Mast ins Boot gezogen hatten, stellte es sich heraus, daß er um zehn Fuß kürzer geworden war! Wir versuchten, die Bruchstelle mit Holzstücken und Tauen zu schließen, richteten dann den Mast wieder auf

und hielten das Segel, in das wir ein Reff steckten, um den Druck zu verringern. Dann richteten wir unsern Kurs nach Südwest, und die Fahrt ging von neuem los.

Der Ostwind blies mit winterlicher Kälte, doch ziemlich flau, bis er gegen zehn Uhr plötzlich auffrischte, was Abraham veranlaßte, ängstliche Blicke nach dem Mast zu werfen. Der Horizont wurde durch aufsteigenden Dunst unsichtbar, während der Himmel sich mit Windstreifen bezog.

Die See rauschte wilder, und durch den seitlichen Anprall der Wogen fing das Boot demnach an zu schlingern, daß mich zum erstenmal in meinem Leben ein Gefühl von Seekrankheit anwandte, das ich mit einem kräftigen Schluck Branntwein bekämpfen mußte. So vergingen die Stunden.

Um die Mittagsgelt, während Abraham mit dem Quadranten hantierte, berührte Helga plötzlich meine Schulter und wies nach hinten.

Ein Segel! Ein Schiff! schrie ich. Aber natürlich wieder am falschen Ende!

Es scheint jedoch in unserem Kurs zu liegen, meinte sie. Wollen wir nicht ein Notsignal geben?

Raum halte sie ausgesprochen, als das Boot eine besonders hohe See nahm. Ein

Stach wie ein Kanonenschuß dröhnte dicht an meinem Ohr und die Hälfte des Mastes mit dem Segel ging über Bord.

Nichts Besseres hätte uns passieren können, flüsterte Helga mir zu. Jetzt muß das Schiff dort hinten sehen, daß wir ein Wrack sind und uns beistehen!

Unter dem Fluchen und Schimpfen der beiden Bootleute mühten wir uns, mit vereinten Kräften das Segel zu bergen, was uns nach harter Arbeit gelang.

Inzwischen hatte sich das Schiff soweit genähert, daß wir seinen Rumpf erkennen konnten; es rohte schwer und regelmäÙig. Die Oberbramsegel waren festgemacht und lagen wie Schneeflecken auf ihren Masten; die übrigen Segel standen und beuteten sich in fester Wölbung von Mast zu Mast. Alles war in bestem Trimm.

Sie werden wohl sehen, in welcher Not wir sind, aber zum Ueberflus werde ich noch die Flagge schwingen, rief Abraham.

Freuteln Nielsen und ich haben beschossen, auf das andere Schiff überzugehen, wenn es uns aufnehmen will, wandte ich mich an Abraham und Jakob. Sie werden es uns nicht verdenken, nicht wahr?

(Fortsetzung folgt.)

illierkurs für Seeoffiziere. Der bisher bestandene Offiziersartilleriekurs, der alljährlich in der Dauer von 24 Wochen aktiviert wurde, hat die Seeoffiziere für die spezialfachliche Verwendung im Artilleriewesen herangebildet. Die Offiziere wurden mit den Einrichtungen der Schiffsartillerie vertraut gemacht und hörten auch Vorträge über die neuesten Erfahrungen bezüglich der richtigen Verwendung dieser Waffe. Die Hörer des Offiziersartilleriekurses absolvieren ferner eine Reihe von Schiffsübungen mit Geschützen verschiedenen Kalibers, mit dem Seilwurfgeschütze und mit den Landungsgeschützen. Auf eine gründliche Erläuterung jeder Aufgabe und auf die kritische Besprechung ihrer Durchführung wurde besonderer Wert gelegt. Außerdem bestand ein Artilleriewiederholungskurs für Offiziere, in welchem alljährlich solche versäugbare, artilleristisch qualifizierte Seeoffiziere bestimmt wurden, welche den Offiziersartilleriekurs vor etwa 4—6 Jahren absolviert hatten und längere Zeit hindurch auf modernen größeren Schiffen artilleristisch nicht verwendet wurden. Der Zweck dieses Kurses bestand darin, die Hörer mit den Neuerungen im Artilleriewesen vertraut zu machen. Der Zweck der Reorganisation der Offiziersartilleriekurse dürfte nun darin zu suchen sein, daß die modernen Erfindungen auf artilleristischem Gebiete und die Einrichtung der neuartigen Schiffskolosse eine weitere Vertiefung des artilleristischen Wissens unserer Seeoffiziere erfordert und so die Aufstellung der neuen Kurse wünschenswert erscheinen ließ.

Neue Amtsstunden der k. k. Bezirks-Hauptmannschaft. Statthalterrat Graf Schönfeld hat angeordnet, daß die Amtsstunden für die Zeit vom 16. Juni bis 1. Oktober von 8 Uhr bis 2 Uhr wahren sollen. Für dringende Angelegenheiten wird für diesen Zeitraum von 4 bis 6 Uhr nachmittags ein beschränkter Inspektionsdienst eingeführt. Die für den Parteienverkehr bestimmten Tage und Stunden wurden von der neuen Verfügung nicht betroffen.

Sängerfahrt der Deutschen Sängerrunde nach Balbandon. Die „Deutsche Sängerrunde“ unternimmt — günstiges Wetter vorausgesetzt — am Sonntag eine „Gemütliche Sängerfahrt“ nach Balbandon, wo sie ihre Sänger und Freunde durch den Vortrag einiger schöner Lieder erfreuen wird. Für Mitglieder und Spender des Vereines steht eine Fahrgelegenheit zur Verfügung, ein Tender, der um 3 Uhr nachmittags nach Balbandon abgehen und von dort nach 8 Uhr abends zurückkehren wird. Preis für die Hin- und Rückfahrt 1 Krone 20 Heller. Karten (nur im Vorverkauf erhältlich) sind bei Herrn Jorgo, Via Sergia 21, zu haben. Der Vortrag der Lieder erfolgt im Saale. Es steht Freunden des deutschen Liedes, die gerne gesehen sind, selbstverständlich frei, sich in Balbandon einzufinden, doch müssen sie die Beförderung hin und zurück in eigener Regie besorgen. Der Rückweg kann auch zu Fuß bewältigt werden. (Eine Wegstunde.) Dies als Voranzeige. Alles Nähere, die Vortragsordnung u. s. w. wird bis Sonntag bekanntgegeben werden.

Noch eine nationalliberale Frage? Marxwähler, lesen! Wir haben vor einigen Tagen darauf verwiesen, daß bedeutend mehr Reklamationen eingebracht wurden, als die Wählerliste für den Gang am 23. dieses Monats Namen enthalte. Damals waren wir versucht, nachzufragen, ob sich im städtischen Anagraphischen Amte eine nationalliberale Filiale befindet, denn angesichts solcher Zahlen erscheint der Zufall als Schattensfigur ohne Lebensberechtigung. Heute kommen wir abermals in die Lage, uns bedenklischen Vermutungen hinzugeben, wenn wir die Angaben einiger Wähler aus Marinetreisen überprüfen, die zum mindesten erkennen lassen, daß im hiesigen k. k. Steueramte jene Ordnung nicht herrscht, die man von einem Staatsbureau voraussetzt, besonders dann, wenn es mit der Handhabung des Steuerapparates betraut ist. Die Wahlberechtigung für den istsischen Wahltag ist bekanntlich auch an die Bestimmung gebunden, daß die in Betracht kommende Person wenigstens zwanzig Kronen an direkten Steuern entrichten müsse. Beim Revisionsverfahren hat die k. k. Bezirks-Hauptmannschaft — selbstverständlich! — diesen Passus der gesetzlichen Bedingungen für die Wahlberechtigung auf die Grundlagen jener Angaben gestellt, die vom hiesigen k. k. Steueramte über die Steuerleistung der betreffenden Wähler gemacht werden, und sie hat unbedingt Recht gehabt, dies zu tun, weil für gewöhnlich die Voraussetzung gilt, daß Angaben unserer Steuerbehörden vollkommen richtig seien. In Pola, wo das Selbstverständliche in der Regel nicht zutrifft, stimmt es auch mit dieser Voraussetzung nicht. Mehrere auch mit dieser Voraussetzung nicht. Mehrere auch mit dieser Voraussetzung nicht. Mehrere auch mit dieser Voraussetzung nicht. Mehrere auch mit dieser Voraussetzung nicht.

gestrichen, weil sie, zwar im Wahlbezirke wohnend und den Bedingungen bezüglich der Sehaftigkeit und des Alters entsprechend, nicht 20 Kronen direkter Steuern (zu denen auch die Abgabe für das Personaleinkommen gehört) entrichten. Wir greifen zwei Fälle heraus: Ein Fregattenkapitän d. R. zahlt 110 Kronen direkter Steuer, ein Obermaschinenbetriebsleiter 120 Kronen, und doch sind beide gestrichen worden, weil sie laut Angabe des Steueramtes nicht die geforderte Höhe der Steuerleistung erreichen. Einige solche befremdende Fälle sind schon nachgewiesen, und aus diesem Grunde fordern wir alle jene Personen, die der Marine oder dem Heere angehören, in der Liste gestrichen wurden, weil sie angeblich nicht 20 Kronen an direkten Steuern entrichten, auf, sie mögen sich in der Administration oder Redaktion des Blattes mit dem ihnen zu teil gewordenen Bescheide einfinden, damit alles Nötige veranlaßt werden könne. Wir begnügen uns heute mit der vorangegangenen Feststellung. Eine flüchtige Einsichtnahme in Bücher und Vergleiche deuten die Vermutungen, die einen überkommen, wenn man sich diese Irrtümer unserer Steuerbehörde vor Augen hält, bedeutend aus, aber vorläufig nur so viel davon!

k. k. Staatsbahnen. Die k. k. Staatsbahndirektion vergibt ihren Jahresbedarf an Zement und sonstigen Baumaterialien pro 1913 im Wege öffentlicher Veranschaulichung. Näheres im Osservatore Triestino vom 14. Juni 1912.

Der „Giornaleto“ als Kläger. Wegen einer Stelle des am 4. Juni d. Mts. unter dem Titel: „Die Gemeindevirtschaft von Pola“ veröffentlichten Artikels hat der „Giornaleto“ gegen das „Polaer Tagblatt“ die Klage eingereicht. Es handelte sich damals um eine Reproduktion aus der „Ebisso“, die dem „Giornaleto“ eine hohe Subvention nachsagte. Wir lehnen nach wie vor für diese Stelle, wie für den ganzen Artikel, jede Verantwortung ab, denn wir können für die Behauptungen des Triester florentinischen Hauptblattes selbstverständlich keine Beweise anleiten. — Gegen den „Omibus“, und zwar wegen eines „Sovvenzione indiretta“ betitelten Artikels, ferner gegen die „Ebisso“ wegen einer Stelle des Artikels „Polom v Puli“ hat der „Giornaleto“ gleichfalls die Klage eingebracht.

Die Hauptversammlung der Lega Nazionale. die in Persen (Südtirol) stattfand, hat wieder einmal gezeigt, was dieser kleine italienische Völkersplitter für sein Volkstum zu leisten imstande ist. Am Schlusse des vorigen Jahres zählte der Verein 179 Ortsgruppen mit 42.041 Mitgliedern. Die Gesamteinnahmen sind von Kr. 418.050/14 im Jahre 1910 auf Kr. 517.073/12 im Jahre 1911 gestiegen. An dem letzteren Betrage sind die drei Sektionen folgendermaßen beteiligt, und zwar die adriatische mit Kr. 234.411/96, die dalmatinische mit Kr. 122.332/33 und die welschtiroler mit Kr. 160.329/83. Das Vereinsvermögen beträgt Kr. 1.128.882/34. — Die nächste Hauptversammlung findet in Parenzo statt.

Die Schaffung einer österreichischen Luftlotte. Vom Arbeitsausschusse, der sich behufs Gründung eines Zentralausschusses, für die Schaffung einer österreichischen Luftlotte gegründet hat, wird amtlich mitgeteilt: Die Bemühungen, die maßgebenden Persönlichkeiten für den Hauptausschuß zu gewinnen, waren von großem Erfolge begleitet. Unter anderen haben die Präsidenten der beiden Häuser des Reichsrates, sowie der österreichischen Delegation, alle Minister und eine große Anzahl von Mitgliedern des Adels, der Großindustriellen, der Banken und Finanzleute ihre Mitwirkung zugesagt. Ein großer Teil der ersten Zeitungen hat bereits seine Vertreter genannt, so daß bereits in Arze der Pressenausschuß zur Konstituierung eingeladen werden kann. Dem Arbeitsausschusse gehören auch Vertreter des Aeroklubs, sowie des flugtechnischen Vereines an. Bei der kürzlich vorgenommenen Konstituierung des Arbeitsausschusses wurde Abgeordneter Dent zum Obmann gewählt.

Aus dem Panbellhafen. In den nächsten Tagen trifft hier der amerikanische Dampfer „Albena“ mit Ausflüglern aus New-York ein. Die Gäste werden die Stadt und die marktlichen Sehenswürdigkeiten besichtigen und im Hotel Riviera einkehren. An dem Ausfluge nehmen etwa 200 Personen teil.

Ankunft von amerikanischem Fleisch. Der Dampfer „Gelba“ der Anfrico-Amerikana ist hier mit einer Ladung amerikanischen Fleisches angekommen, das für Militärzwecke versuchsweise in Verwendung genommen werden soll.

Die Nichtigstellung der Wählerliste. Die ziemlich schwierige Nichtigstellung der Wählerliste wurde nun zu Ende geführt. Es wurden 118 Wählungen vorgenommen und 160 Reklamationen abgewiesen. 379 (Dreihundertneunundsiebzig) Personen wurden in die Liste neu eingetragen.

Weiße Marine-Uniformen. Tadellose Ausführung, vorschriftsmäßig, Stoff bereits gewaschen, in jeder Größe lagernd bei Squazio Steiner, Pola, Piazza Foro.

Verhaftung wegen Diebstahl und Bagabondage. Der 15jährige Johann Brunnich, wohnungs- und beschäftigungslos, wurde am 12. d. M. wegen Diebstahls eines Schneide-Diamanten zum Schaden des Bruno Tomisch verhaftet und dem Gerichte eingeliefert. Brunnich ist bereits öfters wegen Bagabondage vorbestraft. — Der bei der hiesigen Gemeinde als Tagelöhner beschäftigte Dominik Capolicchio, 20 Jahre alt, aus Palesana, wurde am 12. d. M. beim Verkaufe von Metallsorten verdächtiger Provenienz bei einem Trödler verhaftet und dem Gerichte übergeben. Capolicchio, welcher bei seiner ersten Einvernahme einen falschen Namen angab, indem er sich Deghenghi nannte, will diese Metallsorten gesunden haben.

Ein Schenel. Der 57jährige Kohlhändler A. R., Vater von 6 Kindern, wurde am 12. d. M. über Anzeige eines Soldaten wegen versuchter Unzucht wider die Natur verhaftet. R. wurde nach der Einvernahme vorbehaltlich der gesetzlichen Folgen auf freien Fuß gesetzt.

Gefährliche Bedrohung. Der in den Magbaraten 140 wohnhafte Bauer Andreas Biskovic, 51 Jahre alt, wurde am 12. d. Mts. über Anzeige des Gemeinde-Exekutors Ludwig Selles verhaftet und dem Gerichte eingeliefert, weil er diesen bei der Vollziehung einer Pfändung für rückständige Zinskreuzerschuld, gefährlich bedrohte.

Gefunden wurde ein silbernes Armband (Reifen). Abzuholen k. k. Fundamt.

Vereins- und Vergnügungs-Anzeiger.

Wohltätigkeits-Gartenfest. Sonntag, den 16. Juni, im Falle ungünstiger Witterung am 23. Juni, um 6 Uhr abends veranstalten die Unteroffiziere des Bandwehregimentes Nr. 5 in der Restauration „Pilsner Urquell“, Via Arena Nr. 2, ein Gartenfest zu Gunsten des Unteroffiziersunterstützungsfonds, bei welchem die eigene Regimentsmusik konzertieren wird. Im Saale wird ab 9 Uhr abends getanzt. Alle Freunde und Bekannte werden zu dem Feste auf das herzlichste eingeladen.

Kinematograph „Scopold“, Via Sergia 37. (Siehe Inserat.)

Kinematograph Minerva, Port' Nuova. (Siehe Inserat.)

Kinematograph „Edison“, Via Sergia Nr. 34. Programm für heute: „Die Erpressung“, großartiges Hauptwerk des renommierten Hauses „Cines di Roma“. „Der argwöhnliche Gatte“, komisch. — Programm für die heute von 4 bis 6 stattfindenden Schüler- und Studentenvorstellungen: „Ausflug zu den Wolfschluchten in Frankreich“, nach der Wirklichkeit. „Die unsichtbaren Röntgenstrahlen“, aus dem Wahren. „Die Fabrikation der Polystyole in der Bretagne“, nach der Wirklichkeit. „Pic-Nic singt das hohe C“, humoristisch.

Militärisches.

Aus dem Hafenadmiralats-Lagesbefehl Nr. 165.

- Marineoberinspektion: Korvettenkapitän August Brühl.
- Marineinspektion: Vizeleutnant Viktor Ribner.
- Marineinspektion: Vizeleutnant Dr. Karl Rejzoda.
- Ulanen. 3 Monate Korv.-Kapt. Ferdinand Ritter v. Anziska für Österreich-Ungarn. Nicht. in W.-S.-M. Alfons Gab. de Rejzoda für Österreich-Ungarn. Reglt. Vizeleutnant Smekler für Österreich-Ungarn. 8 Monate Vizeleutnant Matuschek für Österreich-Ungarn. 28 Tage Korv.-Kapt. Karl Gabliger für Österreich-Ungarn. 21 Tage Vizeleutnant Augustin Weisbach für Österreich-Ungarn. 20 Tage Korv.-Superior Karl Kofolj für Dalmatien. 14 Tage Reglt. Anton Reich für Österreich-Ungarn. Korv.-Kapt. Dr. Gustav Wildner für Österreich-Ungarn. 10 Tage Vizeleutnant Roman Zimowitz für Wien. Korv.-Kapt. Vizeleutnant Stroby für Triest. 7 Tage Korv.-Kapt. Eugen Graf Weis-Kollorodo. 6 Tage Korv.-Ob.-Vizeleutnant Nikolaus Albanese für Triest.

Kautschukstempel liefert schnell und billig **Jos. Krmpotic : Pola**

Drahtnachrichten.

(K. k. Hof- und Botschaftsbureau.)

Oesterreichsches Abgeordnetenhaus.

Wien, 11. Juni. (Wehrausschuß.) In fortgesetzter Verhandlung der Wehreform hält Abg. Dr. Dumanowitsch eine dreistündige Obstruktionsrede.

Wien, 13. Juni. (Budgetausschuß.) In fortgesetzter Verhandlung des Budgetprovisoriums erklärt der Obmann des Polenklubs Leo, die Polen seien bereit, den berechtigten kulturellen und politischen Forderungen der Ruthenen Rechnung zu tragen. In der ruthenischen Unversitätsfrage müsse eine Lösung gefunden werden, welche ein Einverständnis beider benachbarten Nationen ermöglicht. Die Polen sind zur friedlichen Arbeit mit den Ruthenen bereit. Es spricht sodann Abg. Gloginski, worauf die Verhandlung unterbrochen wird.

Kongresse.

London, 13. Juni. Wie amtlich bekannt gegeben wird, wurde auf dem funktentelegraphischen Kongress, der am 4. d. durch den Generalpostmeister Samuel eröffnet worden ist, mitgeteilt, daß England, die britische Dominion, sowie auch Italien und Japan dem Grundfasse zugestimmt haben, daß ihre Schiffe drahtlose Depeschen anderer Schiffe, gleichgültig, welche Systeme sie verwenden, aufnehmen müssen. Bisher ist dieser Grundfasse von den obgenannten Ländern, mit Ausnahme von Italien, dringender Gefahr, nicht beobachtet worden.

Washington, 13. Juni. Der Senat hat eine Resolution angenommen, mit der Präsident East ermächtigt wird, die Mächte zu einer internationalen Konferenz einzuladen, auf der über die von dem Unglück des „Titanic“ gegebenen Lehren beraten werden soll. Der Präsident wird ferner ermächtigt, die Einladung Deutschlands an die Vereinigten Staaten zur Teilnahme an einer derartigen Konferenz anzunehmen.

Wien, 13. Juni. Heute vormittags fand die Eröffnung des vierzehnten Kongresses „Ligue internationale des Associations touristes“ statt, woran die Delegierten der Verbände von Deutschland, Amerika, Frankreich, Italien, Belgien, Schweden, Dänemark, Finnland und Niederlande teilnahmen. Den Vorsitz bei den Beratungen führte der Präsident der Ligue, Tos (Frankreich).

Nach dem Attentat auf Cubaj.

Agram, 13. Juni. Mehrere von den verhafteten Leuten haben übereinstimmend mit Bischovic ausgesagt, daß nach dem Attentate in Agram noch eine Reihe weiterer ähnlicher Attentate geplant war.

Agram, 13. Juni. Der königliche Kommissär hat wegen des Attentates eine Anordnungsverordnung, betreffend das Waffentragen, erlassen. Darnach wurde im Gebiete Agram jeder Besitzer von Schusswaffen und Munition aufgefordert, diese binnen drei Tagen gegen Bestätigung bei der Polizei abzuliefern. Kaufleute, die mit Waffen und Munition handeln, haben binnen drei Tagen der Polizei ein Verzeichnis ihrer Warenlager vorzulegen. In Ausnahmefällen wird nur einzelnen vertrauenswürdigen Personen das Waffentragen gestattet. Waffen und Munition dürfen nur an solche Personen verkauft werden, die sich mit einer behördlichen Bewilligung ausweisen können. Mittels Post und Bahn eintreffende Waffen- und Munitionsendungen sind der Polizei anzumelden. Uebertretungen dieser Verordnung werden mit Arreststrafen bis zu zwei Monaten oder Geldstrafen bis zur Höhe von 600 Kronen geahndet.

Denkmalsenthüllung.

Moskwa, 13. Juni. Mit großem Gepränge fand heute die Enthüllung des Denkmals Alexanders III. in Gegenwart des Kaiserpaars, der Kaiserin-Witwe, des Thronfolgers, der übrigen Mitglieder des Kaiserhauses, des Ministerpräsidenten, der obersten Hofchargen, der Spitzen der Zivil- und Militärbehörden und eines vielköpfigen Publikum statt.

Der italienisch-türkische Krieg.

Konstantinopel, 13. Juni. Das Kriegministerium veröffentlicht folgende Depesche aus Rom: In der Nacht vom 4. d. griff ein türkisches Detachement die italienischen Forts bei Mexab an und erbeutete Lebensmittel und Feldstücke. Am 6. d. fand ein neuerlicher Kampf statt, wobei die Türken und Araber ein italienisches Fort einnahmen. Die Italiener hatten 20 Tote. Am 7. d. M. besetzten die Italiener das Fort wieder, mußten es aber nach einem bis abends dauernden Kampfe abends verlassen. Die Ita-

Schmetterlingsbücher, Pflanzen-
sammler, Käferbücher, Pflanzen-
mappe.
E. Schmidt, Buchh., Foro 12.

Kleiner Anzeiger.

Hanswipfelpöten zu vergeben. Kinderloses Ehepaar bevorzugt. Monte Paradiso Villa „Albi“ 1437
Mädchen für tagsüber gesucht. Via Dignano Nr. 25. 1433
Kaffeebühnen samt Bühnenstuhl und Zwinger billig abzugeben. Via Santorio 7 (Fischer). 1434
Sogleich zu vermieten ein sehr elegantes Zimmer mit Stiegenzugang bei kinderloser Familie, neu möbliert und frisch ausgemalt, Gas und Parquetboden. Via Campomario Nr. 37, 1. Stock links. 273
Ein möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Tartini Nr. 13, 2. Stock. 1435
Rekommendierte Milchhandlung mit Verkauf anderer Waren wegen Ueberflutung sogleich zu verkaufen. Tägliches Nettoerträgnis 7 Kronen. Via Abbazia 1. 1436
Zimmer und Küche mit Gas, Wasser, Dachboden, zu vermieten. Via Helgoland Nr. 10. 1432
Mädchen für Alles, das auch kochen kann, wird in der Administration. 1429
500 Kilo illustrierter Zeitungen zu verkaufen. Schmidt, Foro 12. 1428
Zu verkaufen 1 Kinderwagen, 2 Kinderbetten, 1 dreiarmer Buser. Via Tartini Nr. 24, 1. Stock. 1427
Ein Kinderstulz- und Liegewagen sowie zwei Wadewannen billig zu verkaufen. Via Mugio 11. 1425
Zu vermieten ein möbliertes Zimmer mit separatem Eingang. Anzugstragen Admiralstraße 28. 1424
Postabholbühnen zu haben bei Jos. Krmpotić, Piazza Carli.
Sogleich zu vermieten neu möbliertes Zimmer in neuem und luftigen Hause. Via Besenghi 26, 2. Stock links. 1399
Sogleich zu vermieten Herrschaftswohnungen im neuen Hause Cde Via Medusa und Nicolo Tommaso (Prato fette Moreri). 255
Zu vermieten Herrschaftswohnung mit 5 Zimmern, unter anderem ein großer Salon, Küche mit Terrasse, komplett eingerichtetes Bad, Dienstbotenzimmer, Speis samt Zubehör. Via Carlo Defranceschi 13. 251
Sofort zu vermieten Wohnung mit 4 Zimmern, Küche, Badezimmer, offener und geschlossener Terrasse und Wohnzimmer, samt Zubehör. Via Carlo Defranceschi 17. 251
Wohnungen im neuen Hause (ex Münz) per sofort zu vermieten. Auskunft Via Dignano Nr. 34, Konrad Karl Eger. 119
Recht möbliertes Kabinett prompt zu vermieten. Via S. Felice 4, 4. Etage links.
Eine Villa mit Aussicht aufs Meer, in der Stadt, freigelegte Lage, kleiner Vorgarten, jedem Komfort um 40.000 Kronen zu verkaufen. Vorgebiet circa 20.000 Kronen erforderlich. Näheres bei Baumeister Lande, Via Mugio 18. 234
Herrschaftswohnungen, 2 Zimmer, Kabinett, Küche, samt allem Komfort, zu vermieten. Via Giovia 74. Näheres Via Randler 11 (Valentich). 205
Kroße Villa samt Garten für Einfamilie zu vermieten. Auskunft in der Administration. 238

Krawall.
 Lustige Geschichten von Ludwig Thoma. R. 1.20.
 Vorrätig in der
Schrinner'schen Buchhandlung (E. Mabler).

Für Kaffee-Restaurant geeignete,

durchwegs hygienisch ausgestattete Räumlichkeiten (Salon, Extrazimmer, Küche, Ausschank, Veranda, Keller), mit Kegelbahn und schattigem Garten, in der Via Besenghi Nr. 20 (ex Veteranenheim) ab 15. Juni oder 1. Juli zu vermieten. Näheres beim Eigentümer
Jos. Krmpotić, Pola, Piazza Carli 1.

Die
BANCA COMMERCIALE TRIESTINA
 (AGENZIA DI POLA)
 verzinst
Spareinlagen auf Büchel mit
4 1/4 %
 und trägt die Rentensteuer selbst.
 Gewährt Baukredite zu kulantesten Bedingungen.

Uebersiedlungsanzeige.
 Die Transport-Unternehmungs-Firma
Rudolf Exner
 bringt hiemit zur gefälligen, allgemeinen Kenntnis, dass sie ihr Comptoir auf die
Piazza Allighieri
 vis-à-vis der Hauptpost
 übersiedelt hat, woselbst von nun ab alle Aufträge übernommen werden.

Visitkarten
 in großer Auswahl
 empfiehlt die Buchdruckerei **Jos. Krmpotić, Piazza Carli 1.**

Othmar Holles
 Uhrmacher und Juwelier
 Pola : Piazza Foro 13 : Pola
 verkauft infolge Geschäftsrenovierung
 alle Uhren, Gold- u. Juwelengegenstände
 zu herabgesetzten Preisen.

Hygy
 der beste und kühlfähigste hygienische
EISSCHRANK
 innen mit Zinkblech beschlagen, in sehr solider, eleganter Ausführung, neuer solider Konstruktion. — Steht prompt u. zu konkurrenzlosen Preisen zu haben bei
Joh. Pauletta
 Eisen-, Metallwaren- und Glasarbeiten-Fabrikation.
 Port'Aurea 8, Parterre und I. Stock.
 Kolossale Auswahl
 in Küchen-, Luxus- u. Porzellanartikeln.

Anlichtskarten!
 Kröbte Niederlage mit Anlichtskarten von ganz
 Trien.
 Aufichten von Pola und von I. u. I. Kriegsschiffen in Phototypie, Autogramm und Photogramm: Woche Neuheiten.
 Spezialität in Aufichten von Vettori und von Kriegsschiffen im Formate 87 x 50 in den herrlichsten Farben.
Andenken-Artikel von Pola
 zu haben bei
Guido Costalunga
 Pola, Via Sergia 12.
 Für Wiederverkäufer großer Rabatt.

Sanitätsgeschäft „Histria“
 POLA, Via Sergia Nr. 81
 Wichtigste Quelle für Bandagen, Gummistricmpfe, Holzbinden nach Maß, — Lager aller Systemo Gürtel und Monatsbinden, Irrigatoro, Leibschüsseln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate u. Nährzucker, „Soxhlet“ Präparate. — Hygienische Windel „Tetra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Leichte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Dutzend. — (Gummispzialitäten werden auf Vorlangen per Post zugeschickt und wird für gute Ware garantiert.) 17

Zimmermaler **Vladimir Vojzka** übernimmt
allerlei Malerarbeiten.
 Anmeldungen und Bestellungen werden
 Via Sergia 59 entgegengenommen. 18

Im Geistertal.
 Ein Roman von der Insel Mallorca von
 A n n y W o t h e.
 (Nachdruck verboten.)
 (Copyright 1911 by Anny Wolke, Leipzig.)
 „Die Klausie hier ist eine Freistadt, mein Sohn,“ nahm Frater Lamadeus das Wort. „Wer hier rastet, der ist entzöhnt. Kein Gesetz würde den Verbrecher treffen, der sich in den Schatz der Höhle des Geistertales begibt. Drei Tage sind selbst dem Mörder gegeben, der hier eine Zuflucht vor Strafe sucht. Drei Tage, und dazu Brot, Öl und Salz, ihn zu stärken, zu erquickten.“
 „So laßt auch mich dieser Segnungen teilhaftig werden, frommer Vater,“ rang es sich schmer von Jamos Lippen, „denn auch ich bin ein Unschuldiger, vom Schicksal Verfolgter, der bei Euch rasten will.“
 Der Mönch schloß die Kulte zurück, und man sah eine hohe, braune Stirn von tiefen Falten durchschnitten. Das ehemals braune Haar mit der leuchtenden Tönur war leicht ergraut, und der Bart floß ihm bis auf die Brust herab.
 Langsam hob Frater Lamadeus den Kopf empor, löste ihn von dem Strich, mit dem die braune Kutte gegürtet war, und antwortete mild:
 „So sei willkommen, mein Sohn, der Du

gekommen bist, auszuruhen beim Klausner des Geistertales.“
 Und er schüttelte auf einer Steinbank an der Wand ein Lager von diesem Feu, Laub und Kräuter auf und breitete eine Decke darüber. Auf den runden Steinisch davor trug er aus einer Fellemsische Brot, Öl und Salz, und auch einen Schluck Wein brachte er zur Stelle.
 Und er segnete das Brot und brach es seinem Gaste und dieser aß, als würde ihm das köstlichste Mahl aufgetischt.
 Der Mönch sah ihn zu und leise erzählte er stille Legenden, die Jamos selbst sich klangen und ein Heimverlangen in ihm wecten. Frater Lamadeus fragte nicht nach Jamos Leben und was seine Seele drückte. Er sah nur ernst und forschend in das kühne, braune, energische Gesicht des Mannes, als suche er nach einer Erinnerung.
 Er wartete.
 Er halte ja das Worten gelernt.
 Und als Jamos sich gesättigt und Frater Lamadeus die Reste des Mahles weggeräumt, da streckte Jamos y Cole die Hände wie hilfeleidend nach dem Priester aus, und sagte:
 „Wie ein Licht, frommer Vater geht es von Euch aus, ich will meine Schmerzen vertrauen, damit ich Ruhe finde, denn Ihr habt überwunden und versteht des Lebens Leid.“

„Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Sohn. Wir müssen nicht nur heilen, sondern auch lähnen. Und nun sprich und erleichtere dein Herz.“
 Und Jamos y Cole rebete im leisen, heiligen Flüsterton zu dem Mönch, er sprach unangeführt, ohne Pause, als könnte irgend etwas ihn hindern, zu Ende zu kommen.
 Nur Namen nannte er nicht. —
 Das Licht der ewigen Lampe über dem Wintergottesbilde flackerte unruhig, und ein schmaler Sonnenstreifen lugte vom Meer herein in die Höhle.
 Frater Lamadeus sah, das Haupt in beide Hände gestützt, und lauschte den Worten, wie dem Klang aus einer anderen, ihm längst verschlossenen Welt.
 „Du hast unrecht getan, mein Sohn,“ nahm er endlich das Wort, „daß Du nicht müßig die Strafe auf Dich nimmst, die Dein Handeln bedingte. Wenn ich Dir jetzt sagte, lehre um, stelle Dich Deluen Richter, du bist, leide, sähe, so würde ich vielleicht das Rechte tun, aber ich habe in meinem langen Leben, fern von der Welt, gefunden, daß wir am besten lähnen, wenn allein unser Herz, unser Gewissen unser Richter ist. Das mag heftig klingen aus dem Munde eines Priesters, mein Sohn, aber wisse, Frater Lamadeus ist ein Mann, dem kein Leib des Lebens fremd geblieben ist. Und darum sage ich

Dir, Jamos y Cole, lebe so, daß Du durch dein ferneres Leben die Schuld auslöschst, die Deine Seele drückt. Hilf den Unglücklichen, den Bedrängten, laß niemand ungetröstet von Deiner Schwelle gehen, und lebe niemand zum Verle. Das größte, was wir in unserer armen Erdenbahn vollbringen können, die größte und heiligste Tat ist die, einer anderen Menschenseele Glück zu geben, sie zu erretten aus dunkler Nacht, sie zum Licht zu führen, daß es still wird in ihr. Tue das, mein Sohn, und bete, und Deine gemartete Seele wird Ruhe finden in dem Heil, das Du den andern bringst. Die heilige Jungfrau, die gnadenreiche Mutter des Heilands, sie helfe Dir, mein Sohn, und gebe Dir Frieden!“
 Und der Priester schloß das Kreuz über die tief vor ihm geneigte Stirn des Mannes, der jetzt vor dem kleinen Betaltar auf den Knien lag und betete, zum erstenmal, nach langer langer Zeit.
 Wie hatte der Franziskaner erleichternden Herzen jemand die Absolution erteilt, als die in Verbrechen, der schuldlos schuldig war.
 Und dann saßen die Männer noch lange auf den harten Steinen, an dem gewölbten Torbogen der Höhle und stierten hinaus auf das Meer, das sich immer tiefer in blutige, blaue Schleiher hüllte.
 (Fortsetzung folgt.)